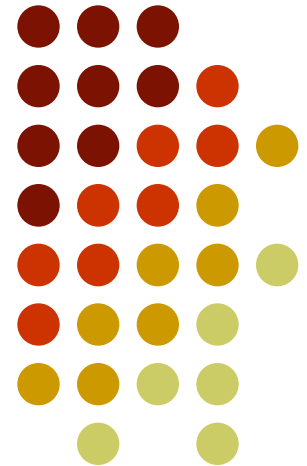


Martha Muchow

Psychologin

*25.9.1892 Hamburg

†29.9.1933 Hamburg



Martha Muchow

Biographie



Martha Muchow wurde am 25.09.1892 als erstes Kind des Zollinspektors Johannes Muchow geboren. Ihr Bruder Hans Heinrich kam acht Jahre später zur Welt. Sie pflegten bis zu ihrem Tod ein sehr enges Verhältnis, weshalb ihr Bruder bis zu seinem Lebensende sich ihrem „Vermächtnis“ widmete, insbesondere mit der Herausgabe ihrer Werke.

1899–1919 - Schülerin der Volksschule
- private höhere Mädchenschule in Hamburg
- städtisches Lyzeum in Altona
- städtisches Oberlyzeum in Altona

Ostern 1912 - Abitur

Ostern 1913 - Lehramtsprüfung

Ostern 1913– Herbst 1915

- erste Berufserfahrung an einer höheren Mädchenschule in Tondern

Dann führt sie das Verlangen nach vertiefter wissenschaftlicher Erkenntnis und gründlicher psychologischer Unterbauung ihres pädagogischen Tuns in die Heimatstadt Hamburg zurück.

1916–1919 - Unterricht an Hamburger Volksschulen
- zuerst kleine Jungen, dann große Mädchen im 9. Schuljahr

- in ihrer Freizeit besucht sie Veranstaltungen des Psychologischen Laboratoriums

Seit 1917 - beteiligt an der Ausarbeitung eines Schüler- Beobachtungsbogens für die Auslese „begabter Volksschüler“

Seit Ostern 1919

- Studentin der Psychologie, Philosophie, der deutschen Philologie und Literaturgeschichte an der neugegründeten Hamburger Universität – insbesondere Vorlesungen der Herren Stern, Cassirer, Petsch, Borchling, Görland

1924

- „Psychologische Untersuchungen über die Wirkung des Seeklimas auf Schulkinder“

11.-22. August 1925

- Teilnahme an internationalen psychologisch-pädagogischen Ferienkurs am Institut Rousseau in Genf – Vorlesungen und Demonstrationen von E. Claparede, J. Piaget

1926

- übernimmt Ausbildung der künftigen Volksschullehrer an Uni Hamburg
- M.M. wirkt an der Einführung eines sozial-pädagogischen Praktikums für Lehrerstudenten mit

Martha Muchow

Biographie



Seit 1926 - Vorarbeiten mit Heinz Werner über magische Verhaltensweisen beim Kinde und Jugendlichen Erarbeitung eines Fragebogens zu „persönlichen Bräuchen“ (beantwortete Fragebögen auf CD zu finden in der Fak. 4/ Bibliothek Martha Muchow, Uni Hamburg)
- Beteiligung an versch. Arbeitsgemeinschaften und Ausschüssen des Hamburger Lehrervereins
+ über Probleme der Zeugnisreform
+ Leitung einer Untersuchung über Hortbedürftigkeit in Volksschulen dichtbevölkerter Stadtteile
+ Beteiligung an Ausarbeitung von Plänen für Tagesheime für Großstadtkinder
- wachsendes Interesse an Arbeit in Kindergärten/ Tagesheimen = „ständige Mitarbeiterin“ im „Kindergarten“, der „Zeitschrift des Deutschen Fröbel-Verbandes, des Deutschen Verbandes für Schulkinderpflege und der Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen e.V.“

1927 - Übernahme des Psychologieunterrichts im neu eingerichteten Jugendleiterinnen-Lehrgang des Hamburger Fröbelseminars

„Aus der sehr lebendigen Zusammenarbeit mit dem Kollegium des Fröbelseminars, erwachen weitere Beziehungen zu den Kreisen der Fröbelbewegung. M. M. spricht durch die Zeitung „Kindergarten“ und auf Tagungen des Fröbelverbandes zu den Kreisen, die Träger sozialpädagogischen Wirkens sind und gehört bald zu dem engeren Kreis, der den Blankenburger Osterlehrgängen, die aus der Thüringer Fröbelarbeit erwachsen sind, das Gepräge gibt.“

Winter 1930/31

- Einladung zu einer viermonatigen Reise in die USA, „um amerikanische Methoden psychologischer Forschung zu studieren“

12.-16. April 1931

- 12. Kongress der deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg.

Sie ist stark beteiligt an den Vorbereitungen und der Durchführung des Psychologen-Kongresses und erwirbt sich dadurch viel Anerkennung und Vertrauen.

3.-5. Oktober 1931

- tagt die „Deutsche Sektion“ des Bundes in Deutschland. „Das hochaktuelle Thema“ (Martha Muchow): „Die Lebenswelt des Kindes unserer Zeit und die Erziehung“.

Martha Muchow

Biographie



Vortrag über die Hamburger Lebensraumuntersuchung, in dem M.M. demonstriert, „wie....durch die Eigenart unserer technifizierten, mechanisierten Großstadtwelt von heute hier eine ganz andere Kindeswelt zustande kommt, als etwa die unsere vor 20-30 Jahren war, aus der wir so gern mehr oder weniger bewusst unser Verständnis für das Kind und sein Erleben noch schöpfen.“ (Martha Muchow)

29.3. bis 2.4. 1932

- Teilnahme an der Blankenburger Fröbel-Feier anlässlich des 150. Geburtstages Friedrich Fröbels als Referentin und Diskussionsteilnehmerin (Leitthema: „Friedrich Fröbel als Führer aus den Nöten der Gegenwart“)

1933

- „Schon lange ist M.M. im tiefsten beunruhigt. Sie hat nie dazu geneigt, eine Schuld zu verschleiern, und sie quält sich selbst mit Vorwürfen des Versagens, wenn sie die Hilflosigkeit der so genannten „geistig-führenden Kreise“ der politischen Entwicklung gegenüber beobachtet. In bebender Erregung erlebt sie die Machtübergreifung durch den Nationalsozialismus.“

„....täglich kommen verzweifelte Menschen zu M.M., der immer Hilfsbereiten und Teilnehmenden: politisch Verfolgte, Verfemte und Geächtete.Erschütterung durch Selbstmorde im nächsten Bekanntenkreis.“

9. April 1933

- Tod der Mutter. „Sie erliegt einem Schlaganfall, wenige Tage nachdem sie traurig geäußert hat, dass man in dieser ungerechten Welt gar nicht mehr leben möchte.“

25. September 1933

- Verwaltungsmäßige Übergabe des Psychologischen Instituts an den nationalsozialistischen Erziehungswissenschaftler Gustaf Deuchler. M.M. „soll zurück in den Schuldienst und äußert den Wunsch, eine Anfängerklasse zu übernehmen.“

25. September 1933

- Freitod in der eigenen Wohnung. Martha Muchow stirbt nach 2 Tagen Krankenhausaufenthalt mit 41 Jahren am 29. September 1933.

Martha Muchow

Biographie



Ihre wissenschaftlichen Arbeiten (kleine Auswahl)

- Studien zur Psychologie des Erziehers, Hamburg 1923
- Beiträge zur psychologischen Charakteristik des Kindergarten- und Grundschulalters. Auf Grund experimentalpsychologischer Untersuchungen über die Auffassung und das Denken der Drei- bis Zehnjährigen, Berlin 1926
- Das Montessori- System und die Erziehungsgedanken Friedrich Fröbels, in: Hilde Hecker/ Martha Muchow (Hrsg.): Friedrich Fröbel und Maria Montessori, Leipzig 1927
- Psychologische Probleme der frühen Erziehung, Erfurt 1929

Ihre wohl bekannteste Arbeit ist::

„Der Lebensraum des Großstadtkindes“

- Zur Frage einer Lebensraum- und epochaltypologischen Entwicklungspsychologie des Kindes und Jugendlichen, Hamburg 1931
- Friedrich Fröbels Erziehungsgedanken und der moderne Kindergarten im Lichte der gegenwärtigen Kinder- und Bildungspsychologie, in: Paul Oestreich: Das Kleinkind, seine Not und seine Erziehung, Jena 1932
- Aus der Welt des Kindes. Beiträge zum Verständnis des Kindergarten- und Grundschulalters, Ravensburg 1949

Martha Muchow

Fachschule für Sozialpädagogik

- Fröbelseminar -



Was Martha Muchow mit der Schule für Sozialpädagogik (FSP 1) zu tun hat?

Die Schule an der Wagnerstrasse arbeitet nach F. Fröbel. Friedrich Fröbel war ein deutscher Pädagoge und ein Schüler Pestalozzis, auf den die Bezeichnung Kindergarten für Einrichtungen zur Kinderbetreuung zurückgeht.

Fröbels Konzept der pädagogischen Arbeit mit Kindern war sozialpädagogisches Leitbild in 140 Jahren turbulenter sozialer und politischer Veränderungen. Aus der ursprünglich nur für Mädchen konzipierten Ausbildung zu Kinderwärterinnen wurden Kindergärtnerinnen und dann ErzieherInnen sowie sozialpädagogische Assistent/innen.

Martha Muchow griff in ihren Studien über das kindliche Spiel immer wieder auf Friedrich Fröbel zurück. Sie betrachtete das Spiel des Kindes als eine beherrschende Tätigkeit die eine Verbindung zwischen dem Kinde und den Dingen schafft. Dies hat sich direkt oder indirekt auf der Fröbelschen Grundlage entwickelt. Er führte die „Freiarbeit“ in die Pädagogik ein. Die von ihm entwickelten Spiel- und Lernmaterialien sind auch heute noch anerkannt.



Martha Muchow

Universität Hamburg/ Fakultät 4

Bibliothek Martha Muchow



Hier in der Fakultät 4, der Universität Hamburg gibt es eine Bibliothek die nach Martha Muchow benannt wurde:

Die „Martha Muchow Bibliothek“

Grund zur Erinnerung an Martha Muchow an der Uni gibt es durch ihre wissenschaftliche Hilfsarbeit am psychologischen Laboratorium unter der Leitung William Sterns, der sie 1920 förderte, weswegen sie von der Hamburger Oberschulbehörde zum Zwecke des Studiums vom Schuldienst beurlaubt wurde. Sie übernahm unter anderem die Funktion einer Unterrichtsassistentin und promovierte 1923 »Studien zur Psychologie des Erziehers« (summa cum laude).



In einem Gespräch mit Herrn Dipl.-Bibl. Joern Trottenberg, haben wir herausgefunden warum die Bibliothek der Fakultät 4 nach Marta Muchow benannt wurde. Es war nicht immer so, dass die Bibliothek der Erziehungswissenschaften, Bewegungswissenschaften und Psychologie in einer Bibliothek, bzw. einem Gebäude gemeinsam untergebracht waren. Als 2006 klar wurde das diese Bibliotheken zusammengelegt werden, bestand die Frage nach einem Namen. Klar war das es ein Name sein sollte von einer Person aus dem 20. Jahrhundert, da auch die Uni im 20. Jahrhundert gegründet wurde; eine Person die unter dem Nationalsozialismus litt und eine Person die mit den drei Wissenschaften beschäftigt war. Sie kamen auf Martha Muchow, die in allen 3 Wissenschaften geforscht und gearbeitet hat und sogar den Freitod wählte, da sie nicht mit der Ideologie der Nationalsozialisten übereinkam. Das ist das Besondere dieser Bibliothek.

Martha Muchow

Stolperstein



Der Stolperstein von Martha Muchow befindet sich am Haupteingang der Universität Hamburg in der Edmund-Siemers-Allee 1. Insgesamt befinden sich dort 10 Stolpersteine, die im April 2010, zu ehren derer die an der Universität lehrten, gesetzt wurden. In Zeiten des Nationalsozialismus wurde Martha Muchow gedemütigt und entrechtet zur Flucht in den Tod getrieben.



Martha Muchow

Letzte Adresse Bundesstraße 74



Die letzten Tage ihres Lebens verbrachte Martha Muchow in ihrer eigenen Wohnung in der Bundesstraße 74. Getrieben von den unerträglichen Zwängen der NS-Instanzen und dem vorangegangenen Tod ihrer Mutter, zu der ihr keine Zeit für Trauer und Rückzug blieb, sowie aus Protest gegen die Entlassung ihres Direktors Prof. Dr. William Stern, kapitulierte Martha Muchow und wählte am 27. September 1933 den für sie letzten Ausweg – den Freitod in ihrer eigenen Wohnung. Daraufhin verbrachte sie noch zwei Tage im Krankenhaus, wo sie am 29. September 1933 im Alter von 41 Jahren starb.



Martha Muchow

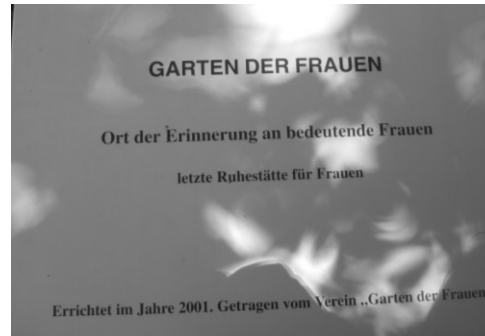
Erinnerungsstein „Garten der Frauen“



Der Garten der Frauen ist ein Ort der Erinnerung mit historischen Grabsteinen von Gräbern bedeutender Frauen und eine letzte Ruhestätte für Frauen.

Die Idee zum Garten der Frauen kam den Gründerinnen als Rita Bake und Brita Reimers das Buch „*Stadt der toten Frauen. 127 Frauenportraits und Lebensläufe vom Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg*“ schreiben wollten. Sie setzten sich damit auseinander, dass viel mehr Männern als Frauen in den Städten nach ihrem Tode gedacht wird und wollten diesem entgegenwirken. Sie wollten sich darum kümmern, dass Gräber die nicht mehr bezahlt werden und ablaufen nicht mehr einfach aufgehoben und vergessen werden, sondern diese Frauen einen Platz in einer Gartenanlage bekommen, der sie ehrt und an sie gedenkt.

Auf diese Weise entstand der Garten der Frauen e.V. der sich bemühte über Spenden und gemeinnützige Dienste ihr Vorhaben zu finanzieren, was ihm auch bis jetzt erfolgreich gelang. Wer dem Verein beiträgt zahlt einen Beitrag und kann dafür auch nach seinem Tode einen Platz im Garten der Frauen bekommen. Dieses Angebot nutzen vor allem allein stehende Frauen, die keine Familie mehr haben, die sich um die Grabpflege kümmern könnte.



Martha Muchow

Erinnerungsstein „Garten der Frauen“



Martha Muchow hat einen Platz in der Erinnerungsspirale bekommen. Die Erinnerungsspirale ist eine Gedenkform an die Frauen deren Gräber bereits aufgehoben und die Grabsteine zerstört wurden. Sie soll an das immer wieder kehrende Leben erinnern. Frauen dem Vergessen entreißen, sich ihrer wieder erinnern ist der Sinn, diese Steine im Garten der Frauen aufzustellen. Erst im Laufe der Jahre wird die Schwingung dieser Spirale erkennbar werden, da es immer mehr Frauen geben wird, an die wir gedenken werden. Auf einer Aluminium Tafel kann man die Kurzbiographie zu Martha Muchow nachlesen.



Steine der Erinnerung

Die Spirale symbolisiert das immer wiederkehrende Leben. So werden die in solcher Form aufgestellten Steine an Frauen erinnern, die keinen Grabstein mehr haben.

Frauen dem Vergessen entreißen, sich ihrer wieder erinnern ist der Sinn, diese Steine im Garten der Frauen aufzustellen.

Erst im Laufe der Jahre wird die Schwingung dieser Spirale erkennbar werden.

Martha Muchow

Was wir heute daraus noch lernen können?



Inhaltlich bieten die Arbeitsschwerpunkte von Martha Muchow auch heute durchaus noch Desiderate, deren forschungsmäßige Bearbeitung gerade erst aufgenommen oder noch zu leisten ist. Das gilt für die frühkindliche Erziehung und die Rolle der Kindertagesstätten, unter anderem für die Forschung des kindlichen Spiels und für die Bedeutsamkeit von Räumen für heutige Sozialisationsprozesse. Martha Muchow bietet methodisch sehr viele Anregungen, die innovativ für eine Bereicherung des bereits bestehenden Methodenspektrums genutzt werden könnten.

Auch für das Lehr-/Lernverständnis lassen sich von Martha Muchow grundlegende Anregungen gewinnen. Hierbei möchte sie das Theorie-/Praxisverhältnis ansprechen und sagte in einer Auseinandersetzung mit Maria Montessori folgendes:

“...jeder verantwortungsbewusste Erzieher wird das Bedürfnis und die Verpflichtung empfinden, seine Erziehungstätigkeit möglichst so zu gestalten, dass sie nicht den empirischen Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung zuwider ist, sondern den Befunden der jugendkundlichen und bildungspsychologischen Forschungsarbeit so sehr wie möglich entspricht und angepasst ist“ (Muchow 1927, S. 60)

In der Kinderpsychologie im Hinblick auf das Theorie-/Praxisverhältnis vertrat sie folgende Meinung:

„Nun, ich glaube- so paradox dies auch klingen mag- dass gerade die Tatsache, dass sich die Kinderpsychologie nicht unmittelbar mit den Fragen der Praxis befasst, sie für die Kleinkinderzieherin im Grunde wertvoller macht und machen muss. Wenn sich nämlich die Erzieherin zusammen mit den Kinderpsychologen in kindespsychologischen Fragen vertieft oder an seinen Versuchen und Studien Anteil nimmt, so wird sie damit gezwungen, sich wirklich und ganz rein psychologisch einzustellen. Hat sie eine solche Einstellung einmal gründlich gewonnen, so wird sie in vielen Fällen auf die aus der Praxis auftauchenden Fragen eine Antwort finden und die richtige erzieherische Maßnahme ergreifen können“ (Muchow 1949,S.21)

Insgesamt kann Martha Muchow zu innovativen und kreativen Ideen für Lehr- und Forschungsvorhaben mit Blick für gesellschaftlich relevante Probleme bei gleichzeitig wissenschaftlicher Haltung inspirieren. Sie lehrt uns Engagement ohne moralischen Zeigefinger.

Martha Muchow

Quellenangaben



Heinz Werner, „Der Lebensraum des Großstadtkindes“, Juventa-Verlag
Hannelore Faulstich-Wieland, Laudatio Martha Muchow – Leben und Werk
Mey,Günter (2001). Auf den Spuren von Martha Muchow. Psychologie und Geschichte, 9 (1/2), 107-122
UHH, Fakultät 4, Bibliothek
Rita Bake, „Garten der Frauen“, Alsterdruck GmbH, Hamburg